

# Die Kinder bleiben willkommen

**Der Verein Tschernobylkinder führt im Sommer 2011 sein achttes Lager im Haus Margess durch. Der Vorstand beginnt mit den Vorbereitungen für die Kinder aus der Ukraine, obwohl noch viel Geld fehlt. Doch die Vereinsmitglieder sind ansteckend zuversichtlich.**

Von Axel Zimmermann

*Sargans/Flums.* – Dank Sparbemühungen liegen die Lagerkosten neu noch bei rund 40 000 statt 50 000 Franken. Der Verein Tschernobylkinder benötigt aber fürs nächstjährige Ferienlager im Haus Margess in Flums-Kleinberg trotzdem noch 20 000 Franken Sponsorengelder. Doch der Vereinsvorstand hat an seiner Sitzung festgelegt, dass im gewohnten Rahmen 40 Kinder aus der verseuchten Gegend von Tschernobyl vom 18. Juli bis 8. August 2011 im Sarganserland intensiv betreut werden.

## Flums löst in der Heimat viel aus

«Etwa die Hälfte des nötigen Geldes haben wir», stellt der Vereinspräsident Dani Oberer fest. «Das Lager müssen wir unbedingt wieder durchführen», gibt sich auch der Sponsoringchef Köbi Halef optimistisch. Für den Lagerleiter Luzi Oberer, der auch Vereinsprojekte vor Ort in der Ukraine betreut, ist die positive Entwicklung der Kinder immer wieder von Neuem motivierend, sich mit aller Kraft für sie einzusetzen.

«Dieses Jahr hatten wir das schönste, aber auch das strengste Lager», blickte Luzi Oberer an der Vorstandssitzung im «Ritterhof» in Sargans zurück. Er berichtet von mehr schwierigen Kindern als früher. «Doch viele von ihnen haben die Kurve geschafft, und sie gehen einer positiven Zukunft entgegen», sagt Oberer. Er besucht die Kinder jeweils in ihrer Heimat. Sein nächster Augenschein in der Ukraine steht diesen Herbst an.

## Vorbildlicher Vorstand ist am Werk

Luzi Oberer, Bruder des Vereinspräsi-



**Wohllöblich-kritisch und durchwegs fröhlich:** Luzi Oberer, Dani Oberer und Köbi Halef (von links) motivieren sich an der Vorstandssitzung des Vereins Tschernobylkinder fürs nächste Ferienlager im Haus Margess.

Bild Axel Zimmermann

denten, hätte zwar auch in der Schweiz alle Hände voll zu tun. Hauptberuflich ist er Zugführer bei der Rhätischen Bahn. Er arbeitet mit Stolz auf den Bahnstrecken des Unesco-Weltkulturerbes. Zudem ist er Schulpräsident von La Punt-Chamuesch. Dank seiner Russischkenntnisse findet der Engadiner sich in den Dörfern der Nordukraine gut zurecht. Seine regelmässigen Besuche haben den Zweck, zusammen mit den örtlichen Helfern die Kinder fürs Ferienlager in Flums auszuwählen, sowie den Fortgang der Unterstützungsprojekte in der Ukraine zu überwachen.

«Das Land und sein System sind korrupt», sagt Oberer. Deshalb kontrolliert er zum Beispiel die Zahnarztrechnungen, die von der Schweiz aus bezahlt werden. Für jede Zahnbehandlung gibt es ein englisch und ukrainisch abgefasstes Formular mit allen Details zu den Kinderzähnen. «Injektion? Hast du eine Spritze be-

kommen?», fragt Luzi Oberer zum Beispiel ein Kind auf dem Schulareal im ukrainischen Dorf Lugini und vergleicht mit dessen Angaben die Informationen auf dem Formular des Zahnarzts. So wird jeder ausgegebene Franken, bezahlt in der Währung Grivna, überprüft. Pro Saison stehen insgesamt 1200 Franken für Zahnbehandlungen bereit. Dies ist in der Ukraine viel Geld. Damit wirklich jeder Schweizer Rappen ans Ziel kommt, verzichtet der Vorstand auf jegliches Sitzungsgeld: Die Tischgetränke werden persönlich bezahlt, und sogar am Helferabend wird Eintritt für die Geladenen verlangt. Strenger gehts nicht mehr.

## Auch Notfälle brauchen Geld

Sieben Jahre lang ist alles gut gegangen mit den Projekten in der Ukraine, und vor allem mit dem Lagerleben im Haus Margess in Portels am Flumser Kleinberg. Dieses Jahr haben die Kin-

der zusätzlich klimatisch profitiert, indem sie in der Schweiz der ausserordentlich grossen Sommerhitze in den Ebenen der Ukraine entfliehen konnten. Luzi Oberer durfte in der Ukraine das Bibliotheks-Projekt in Libniki erfolgreich abschliessen und abrechnen. Für Notfälle, wie einen defekten Boiler, hat er aber trotz Geldsorgen jederzeit ein offenes Ohr.

Treibende Kraft des Vereins Tschernobylkinder und des siebenköpfigen Vorstands ist Dani Oberer, Trübbach. Der Verkaufsleiter des Pfister Center in Mels und dreifache Familienvater setzt einen grossen Teil seiner spärlichen Freizeit für die Tschernobylkinder ein. Seine Stütze für die Finanzbeschaffung des Vereins ist Köbi Halef, Centerleiter des Pizolcenter in Mels. «Alles für die Kinder», lautet weiterhin ihr Motto für den Verein Tschernobylkinder.

Nähere Angaben: [www.tschernobylkinder.ch](http://www.tschernobylkinder.ch)